

Predigt „Fußball-Götter“

am 15. Mai 2011 im Welcome

© Claus Scheffler

„Fußball-Götter“ –

es ist schon ein bisschen ungewöhnlich,
wie es hier im Altarraum aussieht.

Immerhin steht das Kreuz noch auf dem Altar.
Aber der Fußball
ist schon mächtig nahe gerückt!

Wenn die Fans alle in die **Fußballkathedrale**
im Volkspark **gepilgert** sind,
wenn die **Hymne** gespielt worden ist,
zu der alle Fans **aufgestanden** sind
und ihre Schals hochgehalten haben,
dann kommen die **Fußballgötter** aufs Spielfeld.

Vornean, dort wo die Spieler den Platz betreten,
ruht auf einer Art **heiligen Stele** der Ball.

Der Schiedsrichter nimmt ihn von diesem Sockel,
er prüft ihn noch einmal,
und dann ist so langsam alles bereit
für das Spiel.

Wobei das nicht stimmt: **Fußball ist kein Spiel.**

Bill Shankly war einst Trainer des Liverpool FC.
Er sagte:

*Es gibt Leute, die denken,
Fußball ist eine Frage von Leben und Tod.
Ich mag diese Einstellung nicht.
Ich kann ihnen versichern,
dass es noch sehr viel ernster ist.*

Das fängt bei uns zu Hause an.
Sie sehen, ich trage kein Trikot des HSV.
Wenn bei uns zu Hause eine Fußballhymne erklingt,
dann ist es die des **AS Rom**.

Als mein Sohn noch sehr klein war,

hat ihn irgendetwas an diesem Verein fasziniert.
Seitdem ist er ein **glühender Anhänger** der Roma.

Allerdings ist es nicht ganz einfach,
zu den Heimspielen ins Stadion zu gehen.
Ehrlich gesagt sind wir erst einmal nach Rom geflogen,
um Fußball zu gucken.

Wir haben dann zwar auch noch den Papst besucht
und sind mal über das Forum Romanum geschlendert,
aber *eigentlich* ging es um Fußball.

Im letzten September spielte die Roma
in der Champions-League in München.

⇒ am Mi. nach der Schule hingeflogen
⇒ „Stundenlang“ mit der U-Bahn zum Stadion
(nichts von München gesehen)
⇒ Fußball in der Roma-Kurve erlebt,
Francesco Totti und Daniele de Rossi zugejubelt

← *De Rossi ist übrigens auch Christ,
er wirbt in Rom für den Glauben
und trägt ein passendes Tattoo am Körper.
⇒ de Rossi Trikot*

⇒ nach dem Spiel gab es zwei Probleme:
1. Streik im Öffentlichen Nahverkehr
2. Zeitgleich beendete U2 ein Konzert
im benachbarten Olympiastadion.

⇒ wir waren erst spät in der Nacht
wieder auf dem Flughafen
⇒ übernachtet auf irgendeiner Bank
im Abflugterminal
(*ich war gerade eingeschlafen,
da fuhren nachts um 3
die Reinigungsmaschinen durch mein Schlafzimmer*)

⇒ morgens das erste Flugzeug
⇒ Ron pünktlich zum Unterrichtsbeginn wieder in HH.

Warum macht man so was?

Wer Fan ist, muss eben auch Opfer bringen.

Da hört man sich dann auch solche Lieder an:

(Lied: Fußball-Götter) (0:59 – 1:26)

Fällt Ihnen auch auf,
dass es im Fußball nur so wimmelt
vor religiöser Begrifflichkeit?

Es gibt Fußballgötter,
(einer der ersten war natürlich *Toni Turek*).
Wir pilgern ins Stadion.
Es gibt Kathedralen des Fußballs.

Manchmal greift die Hand Gottes selber ein,
um ein Tor zu schießen
(so hat Maradona sein Hand-Tor
bei der WM 1986 bezeichnet)

Es gibt „Wunder von der Weser“,
ein enormes Gemeinschaftsgefühl –
bei *Hamburg, meine Perle* stehen alle auf,
so wie wir Christen beim Vater Unser.

Es gibt eine enorme Identifikation mit dem Verein,
die manchmal die Züge von Religionskriegen annimmt.

Deshalb gibt es auch immer wieder
die Frage nach der Gerechtigkeit,
es gibt gerechte und ungerechte Ergebnisse.
Und am Ende ist eines sowieso klar:
Der Fußballgott trägt Lederhosen,
sonst würde München nicht so oft Meister werden.

Jürgen Klopp, Trainer von Borussia Dortmund
und selbst gerade Deutscher Meister geworden, sagt dazu:
*„Um diese Frage ein für alle Mal zu beantworten:
Es gibt keinen Fußball-Gott,
aber ich glaube, dass es einen Gott gibt,
der uns Menschen liebt, genauso wie wir sind,
mit all unseren Macken.
Und deswegen glaube ich, dass er auch den Fußball liebt!
Nur: Die Kiste müssen wir schon selber treffen!“*

Kloppo ist bekannt für klare Aussagen:

Es gibt keinen Fußball-Gott.

Wenn die Spieler das Tor nicht treffen,
hat nicht Gott irgendwelche Strippen gezogen,
sondern die Spieler haben das Tor nicht getroffen.

So einfach ist das.

Wir sind keine Marionetten,
auch im Fußball nicht.

Und Gott macht genau das,
was Jesus immer wieder von ihm erzählt:
*Er liebt uns Menschen,
genauso wie wir sind,
mit allen unseren Macken.*

Wir lieben uns vielleicht nicht,
aber er tut es.

Wir beschimpfen vielleicht die Spieler,
wenn sie im entscheidenden Moment
mal wieder verloren haben –
Gott liebt sie.

So wie er das auch mit uns tut,
wenn wir *mal wieder* verloren haben.

Er stärkt uns.

Bei Jürgen Klopp klingt das so. Er sagt:

*„Für mich ist der Glaube an Gott wie ein Fixstern,
der immer da ist.
Ein treuer Begleiter,
der dir oft genau dann Kraft schenkt,
wenn du gar nicht mehr damit rechnest.“*

Genau so ist Gott.

← **Haben Sie das auch schon mal erlebt?**

Dass es einen Moment gab,
in dem Sie keine Hoffnung mehr hatten
und nicht mehr wussten, wie es weiter gehen soll?

Und dass dann Gott da war,
wie ein *Fixstern*,
ein treuer Begleiter,
der Ihnen genau dann Kraft geschenkt hat,
als Sie gar nicht mehr damit rechneten?

Ich komme jetzt mal zu den Fußball-Göttern.
So lautet ja der Titel dieses Welcome.
Es geht nicht um *den* Fußball-Gott,
sondern um *die* Fußball-Götter,
die sich da unten auf dem Rasen rumtreiben.

Sie sind die *Stars in der Manage*,
sie sind *hochbezahlt*,
sie haben erreicht, was viele sich erträumen –
und sie sind **ganz normale Menschen**,
mit vielen sehr gewöhnlichen Fragen und Problemen.

Ich stelle Ihnen mal ein paar von ihnen vor –
und zwar aus einem Blickwinkel,
den Sie vielleicht nicht kennen.

Am Anfang steht **Gerald Asamoah**.
Tolle Karriere, er stammt aus Ghana,
nahm die deutsche Staatsbürgerschaft an,
war „*der schwärzeste Nationalspieler,*
den Deutschland je hatte“,
wurde mit Schalke zweimal Pokalsieger
und einmal, 2001, *fast* deutscher Meister
(*sie erinnern sich vielleicht an das Tor,*
das Bayern in Hamburg in der 94. Minute schoss,
und das den Schalkern den Titel doch noch entriss).

In der letzten Saison spielte er bei St. Pauli,
das war dann nicht mehr so erfolgreich.

Als Schalke den Meistertitel doch noch verloren hatte,
sprach ein Reporter
von der *Ungerechtigkeit des Fußballgottes*.
Darauf sagte Asamoah:
„*Es gibt keinen Fußball-Gott,*

*sondern nur den einen Gott im Himmel,
und der weiß genau, was er macht.“*

Asamoah stammt aus Ghana.
Seine Eltern wurden damals dort verfolgt,
sie kamen als politische Flüchtlinge nach Deutschland.
Asa wuchs bei seiner Großmutter auf.
Die hatte ein Restaurant,
und dort aßen ab und zu die Fußballer
einer der großen Mannschaften in Ghana.

Das waren seine Helden,
so wollte er auch werden.

Er war 12, als seine Eltern ihn nach Deutschland holten.
In Ghana ging das Gerücht,
dass in Deutschland alle Strände aus purem Kakao wären.
Asa freute sich also auf Deutschland.

Als er hier war,
überwältigte ihn der ungeheure Luxus,
den dieses Land zu bieten hat.

Asamoah wuchs in Hannover auf,
spielte Fußball bei 96
und wurde von Mirko Slomka entdeckt,
der damals dort die Jugendmannschaft trainierte.

Er sagt, er sei voller Glück gewesen:
*„Wenn Menschen einem vertrauen und einen fördern,
dann kann das ungeahnte Kräfte freisetzen“.*

Und nebenbei faszinierte ihn der unbekümmerte Glaube
seiner beiden Cousins.

Asa sagt:
*„Sie haben mich immer in eine Kirche mitgenommen
und dort mit mir gebetet.
Durch die beiden habe ich gelernt,
auf **meine Beziehung zu Gott Acht zu geben**
und **ihm zu vertrauen**.“*

Und das hatte er bald auch sehr nötig.
Nach einem Spiel hatte er plötzlich Herzschmerzen.
Der Arzt diagnostizierte trocken:

„Sie haben eine Herzwandverdickung.
Sie können nie wieder Fußball spielen.“

Können Sie sich vorstellen, was das bedeutet?

Ein Traum zerbricht.

Alle Pläne und Ziele sind plötzlich vorbei.

Es war alles so gut gelaufen.

„*Was hat mein Leben jetzt noch für einen Sinn?*“,
fragte sich Asa.

Er sagt:

„*Ich war in diesen Tagen wie ohnmächtig.*

*Wenn ich Gott nicht gehabt hätte,
wäre ich kaputt gegangen.*

Ich wusste,

*dass mir Menschen in dieser schwierigen Situation
nicht mehr helfen konnten*

*und **habe damals begonnen,***

Gott um Hilfe zu bitten.

Die Dinge änderten sich natürlich nicht sofort,

aber meine Einstellung veränderte sich von diesem Tag an.

Ich hatte damals keine Ahnung,

was meine Gebete bewirken würden,

*doch **ich ahnte,***

dass es das Beste ist,

mein Vertrauen ganz auf Gott zu setzen.“

Er sagt dann noch:

Hiob ging es viel schlimmer als mir,

und der vertraute schließlich auch weiter.

Asamoah besuchte viele Ärzte.

Schließlich hieß es: Du kannst weiter spielen,

aber es bleibt ein Restrisiko.

Er sagt dazu:

„*Dem Restrisiko gab ich einen Namen: Gott.*

Er ist es, dem ich voll und ganz vertraue“.

Asamoah spricht viel von Vertrauen.

Das ging bei seinen Cousins los:
*„Durch die beiden habe ich gelernt,
 auf meine Beziehung zu Gott Acht zu geben
 und ihm zu vertrauen.“*

Das war der Anfang seiner Beziehung mit Gott.

Haben Sie auch solche „Cousinen“,
 die Sie mitnehmen
 und Ihnen einen Weg aufzeigen?
*Manche Menschen werden mitgenommen
 von solchen „Wegaufzeigern“.*
 Aber ich behaupte mal:
Die meisten von uns müssen sie sich suchen.
 Es gibt sie.

Es gibt Menschen, die Wege zeigen,
 die näher zu Gottes Liebe führen.

Diese Liebe ist das Zentrum unseres Glaubens.

Wenn man sie einmal *wirklich gespürt* hat,
 dann fragt man nicht mehr,
 ob es Gott gibt.
 Dann ist das keine Frage mehr.

Der zweite Fußballer, den ich Ihnen zeigen möchte,
 ist **Dirk Heinen**.
 Den kennen vermutlich nur noch die Älteren unter uns...
 Er hat seine Karriere vor drei Jahren beendet.

Er war viele Jahre lang Torwart,
 vor allem bei Bayer Leverkusen und Eintracht Frankfurt.
 1998 hatte er bei einem Zusammenprall
 einen Schädelbruch erlitten,
 der ihn sehr zurück warf.

Das sagt Dirk Heinen:

→ DVD: 5:35 (Kapitel-Start) – 7:50 (Scherbenhaufen: „Gott,
 mach das Beste daraus“)

Das war ähnlich wie bei Asamoah:

Es gab einen Bruch im Leben,
der ihn aus der Bahn warf.

Heinen hat Leute kennen gelernt,
die ihm von Gott erzählten –
offenbar so, dass er damit etwas anfangen konnte.

Er hat angefangen, in der Bibel zu lesen.

Da stehen ja auch interessante Sachen drin.
Und die Fußballer hier,
die davon berichten,
haben sie auf sich selbst bezogen.
Sie meinten, **dass Gott genau sie** damit ansprechen will.

Der dritte Fußballer ist **Zé Roberto**.

Den finde ich faszinierend.

Ein *Ballvirtuose*,
er *tanz*t Fußball,
und wenn er gut drauf ist, tanzt er alle aus.
Dann müssen nur noch seine Mitspieler *verstehen*,
was er da tanzt.

Zé hat in Rio gespielt,
bei Real Madrid,
in Leverkusen, München
und zuletzt beim HSV.

Aufgewachsen ist er in den Favelas,
in den Slums von Sao Paulo.
Das war ein täglicher Überlebenskampf,
und oft ging der Tag hungrig zu Ende.
Er war ein Kind, als sein Vater abhaute
und die Familie alleine ließ.

Zé begann zu klauen.
Er sagte, da habe er das Hakenschlagen gelernt.
Er gehörte zu einer Clique von fünf Jungs,
die in jeder freien Minute Fußball spielten –
barfuß, auf irgendwelchen Sandplätzen.

Sie begannen, Drogen zu nehmen.

Zwei seiner Freunde stiegen richtig in das Geschäft ein –
sie wurden von der Polizei erschossen.

Seine Mutter war verzweifelt.
Sie hat ihn getröstet
und ihm klar gesagt,
dass *seine* Zukunft auf dem Sandplatz liegt
und nicht auf der Straße bei den Drogen.

Zé erzählt, dass seine Mutter in ihrer Hoffnungslosigkeit
in eine Kirche ging.

Als sie wiederkam, war sie verändert.
Sie erzählte den Jungs
von einer merkwürdigen Begegnung mit Gott.

Zé sah, dass der Glaube ihr Kraft gab.
Er sagt:
*„Wenn ich anfangs auch sehr skeptisch war,
bin ich, je mehr ich sah,
wie glücklich meine Mutter auf einmal war,
sehr neugierig geworden,
was es denn mit diesem Jesus auf sich hatte.*

*Bis zu diesem Moment
hatte ich nie etwas mit Gott am Hut gehabt.
Also fing ich dann eines Tages **einfach damit an,
in der Bibel zu lesen** –
und ich hätte vorher nie gedacht,
wie spannend das war!
Ich habe darin entdeckt,
dass Gott nicht nur unser Vater sein will –
der Vater, den ich nicht hatte –
**sondern dass er etwas Besonderes
mit meinem Leben vorhat.**“*

Da ist das schon wieder.

Zé hatte zwar keine Cousinen, die ihn mitnahmen.
Aber er hatte seine Mutter,
der er die Veränderung durch Gottes Liebe **ansah**.

Er konnte sie fühlen.
Das Leben änderte sich,
es wurde *besser*.

Genau wie Dirk Heinen begann er, in der Bibel zu lesen.

Die Bibel ist voller Erlebnisse mit Gott.

Sie ist das Buch der Begegnungen von Menschen mit Gott.

Lauter unterschiedliche Erlebnisse.

Und darunter ist mindestens eins,
das genau mich trifft.

Oder Sie.

Und auf das Sie auch stoßen werden.

Zé Roberto fand dies. Er sagt:

*„Ich habe darin entdeckt,
dass Gott nicht nur unser Vater sein will –
der Vater, den ich nicht hatte –
**sondern dass er etwas Besonderes
mit meinem Leben vorhat.“***

Genau so ist das.

Das kann ich sozusagen als Bibelfachmann bestätigen:

Gott hat auch mit jedem von uns etwas Besonderes vor!

Das gehört zu seiner Liebe dazu.

Stellen Sie sich mal einen Moment lang vor,
dass Gott Sie liebevoll geschaffen hat.

Er hat eine Menge in Sie hinein gelegt:
Gaben und Stärken.

Es ist unsere Aufgabe, das zu entdecken.

Das ist manchmal gar nicht so leicht im Stress des Alltags.

Ein Kollege von mir,

ein Pastor namens *Martin Luther King* sagte mal:

*„Nachdem ein Mensch entdeckt hat, wofür er gemacht ist,
sollte er die ganze Macht seines Seins
diesem Vorhaben widmen.*

***Er sollte danach streben, es so gut zu machen,
dass niemand es besser machen könnte!“***

Warum?

Es ist ***der Schatz, den Gott in uns hinein gelegt hat.***

Die Perle im Acker.

Es wäre einfach traurig,
wenn dieser Schatz irgendwann unentdeckt
vergehen würde.

Gott hat mit Ihrem Leben etwas Besonderes vor.

Zé Roberto ist darauf gekommen,
als er die Geschichte von Josef gelesen hat.
Josef, der in die Sklaverei verkauft wird,
der alles verliert –
und der am Ende zum Retter
seiner ganzen Familie wird.

Fußball-Götter.

Ich habe Ihnen von Jürgen Klopp erzählt,
von Gerald Asamoah, Dirk Heinen und Zé Roberto.

Was machen Sie jetzt damit?

Lassen Sie sich inspirieren? --
Denken Sie: Na ja, klingt ja etwas seltsam? --
Kommen Sie vielleicht mit ins Spiel?

Steigen Sie von den Zuschauerrängen
runter aufs Spielfeld
und kommen Sie rein in Gottes Dreamteam?

Gott hat mit jedem von uns etwas Besonderes vor,
und da geht es mit Sicherheit nicht nur ums Zuschauen.

Und wenn Sie mit aufs Spielfeld kommen:
Auf welcher Position spielen Sie dann?
Wohin sind Sie gestellt – im Spiel des Lebens?
Wohin sind Sie *berufen*?

Als ich mich auf dieses Thema vorbereitet hatte,
war ich etwas überrascht davon,
wie viele Fußballer
irgendeine Beziehung zu Gott haben.

Ich schieße Ihnen noch mal ein paar Zitate aufs Spielfeld.

Kevin Kuranyi sagt:

„Der Glaube ist das Fundament meines Lebens“.
Er trägt mich, wenn es mir schlecht geht.

Oliver Bierhoff sagt:

„Mich beeindruckt es immer wieder,
wie viel Mitleid Jesus hatte mit Leuten,
die an den Rand gedrängt wurden.“

Lukas Podolski sagt:

„Gott glaubt stets an dich,
also verliere du auch nie den Glauben an dich!“
(*Ein echter Podolsky-Spruch!!*)

Bastian Schweinsteiger:

„Ich glaube einfach,
dass Gott mit im Spiel meines Lebens ist...
Dein bestes Ziel sollte es sein,
deine Fähigkeiten genau zu kennen,
und sie so einzusetzen, dass es stets der Mannschaft dient.“

Heiko Herrlich sagt:

„Ich kann nicht tiefer fallen als in Gottes Arme.“

Dirk Heinen noch einmal:

„Ein Leben ohne Gott ist wie Fußball ohne Ball.“

Und Arne Friedrich sagt:

„Die Bibel ist immer dabei,
gehört einfach in mein Reisegepäck.“

Am Ende geht's noch einmal nach Liverpool.

Das ist die Geburtsstadt der Fußball-Hymne schlechthin:
„You'll never walk alone“.

Sie wird inzwischen in vielen Stadien weltweit gesungen
und stammt ursprünglich aus einem Musical.

Was man ihr auch sofort anhört.

*Wenn dein Weg durch einen Sturm führt,
halte deinen Kopf hoch
und habe keine Angst vor der Dunkelheit.*

*Geh los, geh weiter
mit Hoffnung in deinem Herzen –
dann wirst du niemals alleine gehen!*

← Musik: You'll never walk alone
1:54 – 2:38

Das war das Ende des Liedes.
Schön nicht?

Du wirst niemals alleine gehen.

Ich glaube, dass genau das die Sehnsucht
von vielen Menschen ist.

Erinnern Sie sich an Jürgen Klopp:

*„Für mich ist der Glaube an Gott wie ein Fixstern,
der immer da ist.
Ein treuer Begleiter,
der dir oft genau dann Kraft schenkt,
wenn du gar nicht mehr damit rechnest.“*

Ich möchte mit Ihnen beten

Anmerkung:

*Alle Informationen und Zitate dieser Predigt stammen aus dem
Buch „Fußball Gott“ von David Kadel.*
